

1

P r e d i g t

gehalten von unserem Vater in der
Landeskirchl. Gemeinschaft, Gerstkamp

2. Timotheus 1 Vers 7

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft,
und der Liebe und der Zucht.

Dieses Wort, das der Apostel Paulus dem Timotheus schreibt, ist mir
in meinem Leben oftmals wichtig geworden und zum großen Segen.

Und so möchte ich uns auch heute abend anleiten, daß wir recht Acht
haben auf das, was der Apostel sagen will.

Zuerst gilt dieses Wort ja dem Timotheus. In den Anfangsworten des
Kapitels 1 sehen wir, daß dem Apostel die Familie des Timotheus gut
bekannt war. Es war eine gläubige Familie. Paulus spricht hier von dem
ungefärbten Glauben der Großmutter und der Mutter. Und es ist eine
große Gnade, wenn einer in einer solchen Umgebung aufwachsen kann.
Ich lernte einst eine solche Familie kennen. Gern erinnere ich mich
heute noch an die Stunden in der Familie. Von solchen Familien geht ein
Segen aus. Und so war dem Timotheus das Evangelium von Jugend auf vertraut.

Als Paulus ihn fand, Apg. 16,1, nahm er ihn zu seinem Mitarbeiter.

Zwischen Paulus und Timotheus bestand eine herzliche Zuneigung. Paulus
nennt Timotheus im 1. Brief meinem rechtschaffenen Sohn. Auf den
Missionsreisen lernte Timotheus Paulus als seinen geistlichen Vater
immer besser kennen. Und dieser Gemeinschaft bedurfte er. Auch Paulus
schreibt davon, wie ihn verlangt, Timotheus wiederzusehen. V.4.

Er hatte Timotheus auf seiner Reise nach Jerusalem in Ephesus zurück-
gelassen. 1.Tim.1,3. Er sollte die Gemeinden betreuen, damit sie in der
rechten Lehre blieben. Das war aber für einen jungen Prediger keine leichte
Arbeit, da konnte er leicht zaghaft werden und den Mut verlieren.

In 1.Tim.6,Vers 20 ruft Paulus: O Timotheus, bewahre was dir anvertraut ist.
Du weißt, was du von mir gelernt hast, was dir an geistlicher Gabe geschenkt
ist. Erwecke die Gabe zu neuem Leben, und dann der Aufruf Vers 7.

Liebe Geschwister! Wie werden doch die Menschen weithin von der Furcht
beherrscht. Und das ganz besonders in der heutigen Zeit. In Lukas 21 V. 26
spricht der Herr Jesus davon, daß die Menschen verschmachten vor Furcht
und vor Warten der Dinge, die kommen sollen. Das ist gesagt im Blick auf die
Endzeit. Wir wollen aber an Hand der Schrift einmal fragen, woher kommt
die Furcht, und wie überwinden wir sie. Wir lesen ^{wir} zum ersten Mal, daß
sich Menschen fürchteten? 1 Mose 3 Vers 10, da sagt Adam: Ich hörte deine
Stimme im Garten und fürchtete mich, denn ich bin nackt, darum versteckte
ich mich.

2

Das war sonst anders gewesen. Bis dahin hatten Adam und Eva in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott gelebt. Wie werden sie sich gefreut haben, wenn Gott zu ihnen kam. Aber durch den Ungehorsam waren sie von Gott getrennt, gelöst. Und so kam statt der Freiheit, die Furcht in ihr Leben. Dasselbe können wir auch heute immer wieder erleben, auch bei kleinen Kindern.

Weil wir von Gott gelöst sind, spielt die Furcht und Angst eine große Rolle. Menschen können oftmals wohl große Worte machen, aber dahinter steckt meistens nur die Angst und die Furcht. Und statt daß sie in sich schlagen, schlagen sie um sich. Ich denke da an Pharao, den wir in unseren Dienstage Studien betrachten. "Wer ist der Herr, dem ich gehorchen muß", so sagt er, und doch ist sein Leben so mit Angst ausgefüllt.

Ich erinnere mich einer Begebenheit aus dem ersten Weltkrieg. Wir lagen mit einem ganzen Zug irgendwo in Quartier, da kam auch die Rede darauf, wer vorn im Graben noch nicht gebetet hätte, keine Angst gehabt hätte. Da war unter den ganzen Männern, (und das waren nicht alles Feiglinge) nur einer, der nicht gebetet hat. Alle anderen sagten: du willst dich nur groß tun. Im Übrigen kenne ich nur einen, der mit den Dingen, die uns zu schaffen machen, nichts zu tun hatte, weit darüber stand, das war unser Heiland selber. Im Sturm auf dem Meer, als die Jünger in großer Not waren, liegt er im Schiff und schläft. O ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam, so sagt er zu den Jüngern. Als man ihn gefangen nehmen wollte, tritt er seinen Feinden entgegen. Wen suchet ihr? Die Feinde fallen vor der Hoheit Jesu zu Boden. Und er muß sie noch dazu antreiben: Wenn ihr mich sucht, so lasset diese gehen, seine Jünger. Beim völligen Einssein in Gott, kann die Furcht nicht über uns herrschen. Die völlige Liebe treibt die Furcht aus. Jesus konnte sagen: Ich und der Vater sind eins. Darum kannte er auch keine Furcht. Den Geist, den er schenkt, ist nicht ein Geist der Furcht. Das sehen wir auch bei allen Gottesmännern im alten Bunde.

Auf eine Furcht möchte ich noch besonders hinweisen, daß ist die Furcht vor der Sünde. Joseph sagte: Wie sollte ich ein so großes Übel tun und wider den Herrn meinen Gott sündigen? Er floh vor der Sünde und floh hin zu Gott. Diese Furcht wünsche ich uns allen. Das ist auch der Weg, daß die Kraft Gottes in unser Leben kommt. Fliehet die Sünde, naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch, so sagt der Apostel. Je mehr wir in seinem Worte leben, um so weniger hat die Sünde Macht über uns. Und die Kraft Gottes kann sich in unserem Leben auswirken. In Römer 8,15 sagt der Apostel Paulus: Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet, sondern einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen Abba, lieber Vater.

Liebe Geschwister! Wie sollten wir doch dankbar sein für den heiligen Geist, den er in unser Leben hinein gibt. Er nimmt uns die Furcht und gibt uns die Kraft zum neuen Leben in seiner Gegenwart. Und diese Kraft brauchen wir doch täglich. Auf uns gestellt, versagen wir so leicht. Ein jeder Tag bringt

3

uns neue Nöte und Schwierigkeiten. Aber mit der Kraft Gottes dürfen Schwierigkeiten auch Herrlichkeiten werden, dann leitet uns der Herr durch seine Kraft auch zur rechten Liebe. Diese selbstlose und reine Liebe muß uns doch auch von Gott geschenkt werden, von Natur aus sind wir doch alle auf uns selber bedacht. Überhaupt, das Wort Liebe ist heute ein weiter Begriff geworden. Was wird heute alles unter Liebe verstanden?

Bei Licht besehen, ist es meistens nur die reine Selbstsucht. Ich möchte das Wort Liebe einmal aufteilen in die verschiedenen Arten.

1. Allgemeine Liebe, 2. Freundesliebe, 3. Liebe zwischen Mann und Frau, Nächstenliebe, Feindesliebe, Gottesliebe. Wo alle diese verschiedenen Arten nicht durch Gottes Geist gereinigt und geläutert werden, bleibt es meistens nur eine selbstsüchtige Art. Ich möchte nur einiges herausgreifen.

Da ist die Freundschaft zwischen David und Jonathan. Jonathan war Königssohn, und wußte, daß David zum König bestimmt war. Und Jonathan konnte vor David zurückstehen und ihn doch noch herzlich lieb haben. Solche Liebe ist durch Gott gewirkt. David klagt beim Tode Jonathans: Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan. Ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt. .Deine Liebe ist mir sonderlicher als Frauenliebe. Und nun noch etwas, was mir Bruder Bertelmann am Tage meiner Hochzeit mit auf den Weg gab: Er sagte unter anderem: Nicht das ist wichtig, daß ihr viel voneinander habt, sondern daß ihr einander viel seid auf dem Wege zum Leben. Und das ist nicht immer leicht. So gebe ich dieses Wort weiter. Es gilt ja nicht nur für das Eheleben, sondern überhaupt für das Leben eines Gotteskindes.

Nicht viel haben, sondern viel sein. Es ist gut, wenn wir uns 1.Kor.13, das Hohe Lied der Liebe ins Gedächtnis rufen. Über allem aber steht doch die Liebe unseres Heilandes, der sein Leben für uns dahin gab, und hat uns ein Vorbild gegeben, daß wir Ihm nachfolgen sollen.

Nun kommt noch der letzte Punkt unseres Themas.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht. Für Zucht könnte ich auch sagen: Erziehung, erzieht uns. Dazu möchte ich lesen Tit.2,11-14. Die Erziehung in der Schule Gottes ist uns heilsam und gut, so ist es uns hier gesagt. Die Abkehr vom alten Leben und Hinkehr zu Gott ist nicht immer so angenehm für uns. Wenn wir ins Leben der Gotteskinder hineinschauen, so können wir oft nicht begreifen, wie Gott solche Wege mit seinen Kindern gehen kann. Joseph, 13 Jahre im Gefängnis um seiner Treue willen. Ich habe vorhin schon Daniel erwähnt, oder auch in neuerer Zeit gibt es viele, die diese Wege gehen mußten. "Unter Leiden prägt der Meister in die Geister sein allgeltenes Bildnis ein." Im 73.Psalm sagt Asaph: Israel hat dennoch Gott zu Trost, wer nur reines Herzens ist. Dies "dennoch" des Glaubens half auch ihm in der Not. Dennoch bleibe ich stets an Dir, denn Du hältst mich bei meiner rechten Hand. in Joh. 15,2 sagt Jesus: Eine jegliche Rebe an mir, die da Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe.

4

Das sind die Erziehungswege Gottes. Wir sind da oft so unverständlich und wollen Gott in den Arm fallen, weil es schmerzt wenn er schweigt. Ich weiß wohl, liebe Geschwister, daß man da sagen kann, du hast gut reden, du hast nicht meine Leiden. Wenn du an meiner Stelle wärest, würdest du auch anders reden. Ich meine, man darf da nicht auf andere sehen, die anders geführt wurden als ich, sondern allein auf den Herrn, der alle Wege in seiner Hand hält und der allein alles ändern kann.

Außerdem gibt es manches Leiden, das wir eben tragen müssen, weil es gut ist für uns, wir erkennen es nur nicht, oder jetzt noch nicht.

Aber auch in solchen Lebenlagen gibt der Herr immer wieder Lichtblicke, daß unsere Augen auf das Ziel gerichtet werden.

Ja, liebe Gschwister, Christ sein ist nicht immer leicht, aber kein Christ sein in Leidenstagen ist unendlich schwerer, denn das heißt: Keine Hoffnung haben.

Wir aber wissen: Wenn nach der Erde Leid, Arbeit und Pein, ich in die goldenen Gassen zieh ein, wird mir das Schaun meines Heilands allein, Grund meiner Freude und Anbetung sein. (Lied)

Ja, Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.

Amen